SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

# Die Gruppendiskussion als qualitative Datenerhebung im Internet: ein Online-Offline-Vergleich

Erdogan, Gülten

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

**Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:**
Erdogan, G. (2001). Die Gruppendiskussion als qualitative Datenerhebung im Internet: ein Online-Offline-Vergleich. *kommunikation @ gesellschaft*, *2*, 1-14. https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0228-200102040

**Nutzungsbedingungen:**
*Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.*
*Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.*

**Terms of use:**
*This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.*
*By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.*

gesis
Leibniz-Institut
für Sozialwissenschaften

Mitglied der
Leibniz-Gemeinschaft

# Die Gruppendiskussion als qualitative Datenerhebung im Internet. Ein Online-Offline-Vergleich

*von Gülten Erdogan (Frankfurt)*

Im Internet bieten sich zahlreiche Möglichkeiten, sowohl Fragebogenuntersuchungen als auch Experimente zu realisieren (vergl. Batinic u.a. 1999). Diese Option wird mittlerweile von zahlreichen Wissenschaftlern wie auch Markt- und Meinungsforschungsinstituten genutzt.

Als eine neue Entwicklung im Bereich der internetbasierten Datenerhebung ist die Nutzung der Internet-Anwendung Chat[1] für die Methode der Gruppendiskussion zu betrachten.[2] Dieses Verfahren stellt den Versuch dar, die Gruppendiskussion als Datenerhebungsverfahren in das Internet zu transferieren. Der Grundgedanke einer online geführten Gruppendiskussion ist, die aufwendige mündliche Erhebung durch die im Chat zu ersetzen und damit – unter forschungsökonomischem Aspekt - zu vereinfachen.

In der Chat-Gruppendiskussion erfolgt die zeitgleiche Kommunikation in schriftlicher Form und wird durch eine Vernetzung über das Internet bewerkstelligt. Diese Art der Kommunikation ist einerseits von der herkömmlichen Gruppendiskussion (Face-to-Face), andererseits aber auch von den Charakteristika der computervermittelten bzw. der Chat-Kommunikation geprägt. Hierzu gehören das Fehlen nonverbaler Beeinflussungsmöglichkeiten, die Zeitverzögerung, die aus dem Tippen bei der Eingabe resultiert und tendenziell der Wegfall der Sequentialität.

## Gruppendiskussion

Bei einer Gruppendiskussion handelt es sich um eine ein- bis anderthalb stündige, von einem Moderator geleitete Diskussion zu einem vorgegebenen Thema. Idealerweise nehmen sechs bis zehn Personen daran teil. Das Verfahren wird eingesetzt,

- um die Gruppenmeinung zu erfassen, d.h. die ursprüngliche Heterogenität von Meinungen zu einer einheitlichen Gruppenmeinung zu formen,
- umfassende Informationen über Sachverhalte, Ereignisse oder Wissen zu ermitteln
- individuelle Meinungen und Einstellungen abzufragen.

Die spezifische Diskussionssituation innerhalb der Gruppe, in der sich die Teilnehmer gegenseitig zu Beiträgen anregen, soll dabei der Zielsetzung der Datenerhebung förderlich sein.

Der Moderator als Diskussionsleiter ist für den Diskussionsablauf und ein relativ ausgewogenes Verhältnis der Teilnehmerbeiträge zuständig. Seine Hauptaufgabe ist es, den formal geregelten Ablauf der Diskussion, der in der Konzipierung des Leitfadens weitestgehend festgelegt wurde, zu gewährleisten. Er muss Sorge dafür tragen:

---

[1] Synchroner Internet-Dienst, der die gleichzeitige Interaktion mehrerer Anwender erlaubt.

[2] In der Praxis der Online-Markt- und Meinungsforschungsinstitute werden online geführte Gruppendiskussionen als qualitative Datenerhebungsform unter den Namen „Online-Gruppendiskussion“, „Online-Focus-Groups“ oder „Chat-Diskussionen“ angeboten.

- dass die Teilnehmer aufmerksam der Diskussion und dem Leitfaden folgen
- dass die Teilnehmer motiviert sind und sich in die Diskussion einbringen und
- dass die Teilnehmer eine tendenzielle Chancengleichheit zur Äußerung ihrer Meinungen haben.

Um die Meinungen und Einstellungen der Diskussionsteilnehmer nicht zu beeinflussen und dadurch zu verzerren, sollte er sich aus der Diskussion weitestgehend heraushalten (vergl. Lamnek 1998, 152).

**Forschungsleitende Fragestellungen**

Der vorliegende Beitrag will durch einen exemplarischen Vergleich zwischen einer Chat- und einer Face-to-Face-Gruppendiskussion versuchen zu klären, ob sich die Gruppendiskussion wie sie als klassische Methode angewendet wird, auf den Internet-Dienst Chat übertragen lässt. Die Übertragbarkeit wird anhand der zuvor dargestellten Zielsetzungen einer Gruppendiskussion überprüft.

Da die Online-Gruppendiskussion zum Zeitpunkt der Durchführung des Vergleichs (Juli/August 2000) kaum erprobt war und weder empirisch fundierte Literatur über methodische Eigenheiten noch Erfahrungswerte existierten, wurde von der Aufstellung von Hypothesen abgesehen. Die Herangehensweise der Autorin ist vielmehr eine explorative. Anhand von forschungsleitenden Fragestellungen werden on- und offline durchgeführte Gruppendiskussion miteinander verglichen, um anhand der Forschungsergebnisse Hypothesen generieren zu können. Die forschungsleitenden Fragestellungen ergeben sich aus theoretischen Überlegungen, die im folgenden kurz dargestellt werden.

Metaanalytisch betrachtet handelt es sich bei einer Gruppendiskussion um eine „arrangierte" Gesprächssituation mit einem feststehenden Handlungskontext. Die Teilnehmer werden zu einem bestimmten Termin eingeladen und darüber unterrichtet, wie die ihnen zur Verfügung stehende Zeit gegliedert wird. Es ist von vornherein deutlich, dass der Kontakt in dieser spezifischen Form nach 1-2 Stunden beendet sein wird (Peukert 1984: 18ff). Insbesondere der Moderator steckt in seiner Funktion als Diskussionsleiter den Handlungskontext einer Gruppendiskussion ab, da er derjenige ist, der die Diskussion nach dem konzipierten Leitfaden strukturiert und steuert. Für die Herstellung des Handlungskontextes ist notwendig, dass die Rolle des Moderators als Diskussionsleiter von allen an der Interaktion beteiligten Personen in gleicher Weise anerkannt ist. Die Teilnehmer dokumentieren die Akzeptanz des Handlungskontextes in ihrem Handeln. Es muss an ihrer Reaktion, speziell am Antwortverhalten, ausgewiesen werden, dass die vom Moderator formulierten Beiträge für die Teilnehmer tatsächlich handlungsrelevant sind. Deppermann bezeichnet dies als „konditionelle Relevanz": Eine Äußerung, wie hier ein Beitrag des Moderators, schafft Bedingungen, durch die Eigenschaften der Folgehandlung bestimmt werden (vergl. Deppermann 1999: 68).

Das sprachliche Handeln der Teilnehmer und des Moderators entwickelt sich als systematische Struktur. Die Prozesshaftigkeit von sprachlichem Handeln wird erst im Verlauf eines Gesprächs bzw. einer Diskussion deutlich. „In einem ständig reziproken Prozess bilden sich zugleich bestimmte Interaktionsverhältnisse und Konturen des Teilnehmerhandelns heraus (Spranz-Fogasy 1997: 11). Es sind die Teilnehmer eines Gesprächs bzw. einer Diskussion, deren sprachliche Aktivitäten das Gespräch organisieren, seine Inhalte bestimmen, die jeweils

besonderen Handlungskontexte aus- und bearbeiten oder die Beziehungen gestalten (vergl. ebd).

Produkt der Gruppendiskussion sind durch die Dynamik der Diskussion entstandenen Ansichten und Meinungen der Teilnehmer. Aus diesem Grund „leben" Gruppendiskussionen von der regen Diskussion. Die Definition von Diskussion ist in diesem Zusammenhang das gegenseitige Kommentieren, aber auch die Fortführung des Gesagten durch die Anwesenden, da nur dann von einer Gruppendiskussions-Atmosphäre gesprochen werden kann, in der die interessierenden Daten erhoben werden können. Unerwünscht ist ein unausgeglichenes Partizipationsverhalten der Teilnehmer. Im Idealfall einer Gruppendiskussion ist die Verteilung der Gesprächsbeiträge ausgeglichen.

- Hieraus ergeben sich forschungsleitende Fragestellungen nach
- den Abfolge- und Diskussions-Strukturen in Chat- und Face-to-Face-Diskussion,
- der Partizipation des Moderators an der Diskussion in Chat- und Face-to-Face-Diskussion,
- der Akzeptanz des Moderators als Diskussionsleiter in Chat- und Face-to-Face-Diskussion,
- der Partizipation der Teilnehmer an der Diskussion in Chat- und Face-to-Face-Diskussion,
- dem Diskussionsverhalten und Diskussionsinhalt. in Chat- und Face-to-Face-Diskussion.

**Methodisches Vorgehen**

Um den forschungsleitenden Fragestellungen nachzugehen, wurde eine einstündige Face-to-Face Gruppendiskussion mit einer einstündigen Chat-Gruppendiskussion verglichen. Thema beider Diskussionen war „Sicherheitswahrnehmung von Verkehrsteilnehmern".

Die im Chat durchgeführte Gruppendiskussion fand mit Teilnehmern eines Online-Panels[3] in einem Web-Chat[4] statt. Die Ziel-Gruppengröße wurde gemäß theoretischer Vorgaben auf sechs Teilnehmer festgelegt (vergl. Morgan 1998: 72); die Ziel-Gruppenkonstellation auf 50% weibliche und 50% männliche Teilnehmer. Die Einladung der Teilnehmer erfolgte per E-Mail. Beide Anschreiben beinhalteten die formale Einladung mit Datum, Uhrzeit, Dauer und Thema der Diskussion[5]. Um die Gruppengröße und –konstellation abschätzen zu können, wurden die potentiellen Teilnehmer aufgefordert, bei Interesse eine Reply-Mail zu schicken.[6]

---

[3] Ein Online-Panel ist eine Art Datenbank, bestehend aus Leuten, die sich dazu bereit erklärt haben, regelmäßig an Online-Befragungen zu unterschiedlichen Themen teilzunehmen. Es handelt sich somit nicht um ein Panel im klassischen Sinn, welches eine Untersuchungsanordnung, ist, „die an denselben Untersuchungseinheiten zu unterschiedlichen Zeitpunkten die gleichen Variablen mit derselben Operationalisierung erhebt" (Schnell, Hill, Esser, 1995). Der Begriff Online-Panel hat sich jedoch für diese Form der Untersuchung eingebürgert (vergl. Göritz, 2000, elektronische Publikation).

[4] Chat-Anwendung im World Wide Web (WWW). Die einzige technische Voraussetzung für einen Web-Chat ist das Vorhandensein einer Browser-Software. Die Teilnehmer müssen keine eigens notwendige Software installieren (z.B. IRC-Client für IRC-Chat) und sind so nicht von vornherein aufgrund unterschiedlicher Softwareausstattungen von der Teilnahme ausgeschlossen.

[5] Den potentiellen Teilnehmern der Chat-Gruppendiskussion, die – wie bereits erwähnt – Mitglieder eines Online-Panels sind, wurde außerdem die Gratifikation für ihre Teilnahme mitgeteilt.

[6] Die Einladung der Chat-Teilnehmer erfolgte in einem zweistufigen Prozess. Den potentiellen Teilnehmern des Online-Chats wurde erst nachdem sie ihr Interesse bekundet hatten, in einer nächsten Mail die URL des Web-Chats mitgeteilt.

Die Teilnehmer der Diskussionen setzten sich wie folgt zusammen:

| | **Chat** | **Face-to-Face** |
|---|---|---|
| weiblich | 2 | 3 |
| männlich | 5 | 3 |
| **Gesamt** | **7** | **6** |

*Tabelle 1: Teilnehmer der Chat- und Face-to-Face-Gruppendiskussion*

Wie zu sehen ist, konnte in der Chat-Diskussion die gewünschte Teilnehmerzahl und Gruppenkonstellation, nämlich 6 Teilnehmer zu je 50% weiblich und 50% männlich, nicht erreicht werden. Insgesamt nahmen im Chat sieben Teilnehmer an der Diskussion teil, von denen zwei weiblich und fünf männlich waren. In der Face-to-Face-Diskussion dagegen konnte beides, Gruppengröße und Gruppenkonstellation gemäß der Zielsetzung realisiert werden.[7]

Für die Gruppendiskussionen wurde ein Interviewleitfaden erstellt, welcher in beiden Diskussions-Situationen zur Anwendung kam. Die zentrale Herausforderung dabei war es, die Teilnehmer zu einer intensiven Diskussion zu bewegen, gleichzeitig aber so nah am Leitfaden orientiert zu bleiben, so dass die verschriftlichten Daten (Face-to-Face) und das Chat-Protokoll für den angestrebten Vergleich thematisch ähnliche Diskussionsverläufe erkennen ließen.

Die Daten der Chat-Gruppendiskussion lagen automatisch vor. Die Daten der Face-to-Face-Diskussion wurden auf Tonband aufgenommen und verschriftlicht.[8]

In einem nächsten Schritt wurden die Daten zu Variablen verdichtet. Da nicht aus einem bestehenden Methodeninventar die passende Analysemethode herausgegriffen werden konnte, wurde ein „multimethodaler Weg“ (vergl. Bischoff 1982) gewählt.[9] Im folgenden werden drei Instrumente, die zur Analyse der Daten angewendet wurden, dargestellt.

a) Qualitative Ermittlung der Diskussionsprozesse, des Moderator- und Teilnehmerverhaltens

Um die erhobenen Daten zur Auswertung vorzubereiten, werden von beiden Diskussionen Gesprächsinventare erstellt (vergl. Deppermann 1999). Anhand dieser werden die Diskussionen ausgehend von der jeweiligen Forschungsfrage paraphrasiert. Aus der Paraphrase abge-

[7] Die Rekrutierung der Chat-Teilnehmer erwies sich durch die hohe Drop-Out Rate als schwieriger als die Rekrutierung der Teilnehmer für die herkömmliche Gruppendiskussion.

[8] Ein Transkript mit der vollständigen Niederschrift aller verbaler und nonverbaler Beiträge sowie der Kenntlichmachung von Pausen und Betonungen, wie in der Konversationsanalyse üblich, war hier nicht erforderlich. Nach Peukert befinden sich die Teilnehmer einer Gruppendiskussion in einer „spezifischen Gesprächssituation“, in der sie „zu weitestgehender verbaler Explikation und Reduktion anderer Kommunikationskanäle angeregt werden“, da es sich hier in erster Linie um „verbale Interaktion“ handelt, die kaum nonverbale Merkmale umfasst (vergl. Peukert 1994, S.25).

[9] Bisherige Untersuchungen, in denen das Kommunikationsverhalten in Chat-Räumen analysiert wird (vergl. Schmidt 2000; Debatin 1998, Boeshenz 1998) können nur begrenzt als Vorlage für die Analyse dienen, da kaum Erkenntnisse darüber zu finden sind, durch welche Methodik mit welchen Arbeitsschritten die einzelnen Autoren zu ihren Ergebnissen gekommen sind. Generell gilt, dass das Vorgehen in der qualitativen Datenanalyse üblicherweise nicht in Gestalt allgemeiner methodischer Regeln formuliert ist (vergl. Flick 1999).

leitet werden typische und immer wiederkehrende Muster des Antwort- bzw. Teilnahmeverhaltens, die einen Einfluss auf die jeweilige Fragestellung haben könnten und zu Kategorien zusammengefasst. In einem nächsten Schritt folgt die Quantifizierung der gebildeten Kategorien, um den jeweiligen Einfluss für den Diskussionsverlauf abzubilden.

b) Quantitative Ermittlung der Partizipation des Moderators und der Teilnehmer

Für den quantitativen Vergleich der Gesprächsbeiträge in Anzahl (=Anzahl der einzelnen Beiträge) und Umfang (=Anzahl der Wörter) und somit der Partizipation der Teilnehmer an der Gruppendiskussion werden in Anlehnung an Winterhoff-Spurk & Grabowski-Gellert quantitative Maßzahlen für die produzierten Äußerungen ermittelt (Winterhoff-Spurk & Grabowski-Gellert 1989: 19).[10] Durch einfache Auszählung der absoluten auf eine Kategorie entfallenden Ergebnisse können Aussagen über Verteilungen der Sprachaktivität erfolgen.

c) Ermittlung der Diskussionsinhalte

Die Auswertung der Diskussionsinhalte basiert auf der Inhaltsanalyse nach Mayring (vergl. Mayring 1997). Dabei beschränkt sich die inhaltliche Auswertung auf eine Zusammenfassung wesentlicher Aussagen nach vorheriger Strukturierung und Auswahl von Analysesequenzen. Allerdings muss diese Methode Mayrings für die Anwendung des synchronen Internet-Dienstes Chat modifiziert werden. Durch die lineare Aufführung der Beiträge und der Paralleldiskussionen ist im Chat auf den ersten Blick kein inhaltlich-logischer Zusammenhang zu erkennen. Dieser muss durch Verknüpfung und künstliche Aneinanderreihung zusammengehörender Beiträge hergestellt werden. Erst dann kann die Diskussion auf inhaltliche Aspekte hin analysiert werden.

## Ergebnisse

*Diskussionsstruktur*

Die im Chat auftretenden Abfolge- und Diskussionsstrukturen sind nicht mit denen in der Face-to-Face-Diskussion vergleichbar, da sich für beide Verfahren ein unterschiedliches strukturelles Muster der Interaktion herausstellt.

In der Face-to-Face-Diskussion antworten die Teilnehmer dem Moderator auf seine Frage entweder direkt oder sie setzen den Diskussionsstrang des Vorredners fort. Der Ball, sinnbildlich für das Rederecht und den thematischen roten Faden der Diskussion, wird so von Teilnehmer zu Teilnehmer gereicht. Die Diskussion folgt während der gesamten Dauer linear chronologisch einem Diskussionsstrang.

In der Chat-Gruppendiskussion dagegen splittet sich das zu diskutierende Thema dadurch das die Teilnehmer gleichzeitig auf Fragen des Moderators und auf Beiträge von Mitteilnehmern eingehen, in mehrere „Konversationsstränge“ auf. Diese „Paralleldiskussionen“ werden gleichzeitig und überkreuzt verfolgt (vergl. Schmidt 2000; Debatin 1998).

Auch die Richtung der Beiträge weist Unterschiedlichkeiten in Chat- und Face-to-Face-Situation auf. Im Chat richten sich die Eingaben in den meisten Fällen an einen explizit oder

[10] Bischoff nennt die quantitativ ermittelbaren Gesprächsbeitragszahlen „formale Interaktionsvariablen“ Ein Vorteil der Ermittlung der formalen Interaktionsvariablen ist der Ausschluss des Beobachters mit seinen potentiellen Beobachtungsfehlern aus dem Analysevorgang (vergl. Bischoff 1982, S.65).

implizit benannten Adressaten, während in der Face-to-Face-Diskussion die Teilnehmer in der Regel die Gruppe in ihrer Gesamtheit ansprechen.

Ein weiterer Unterschied zwischen Face-to-Face- und Chat-Gruppendiskussion ist im Abfolgemuster des Teilnahmeverhaltens zu beobachten. In der offline-Situation verläuft die Diskussion zu Beginn in einer Art Frage-Anwort-Spiel zwischen dem Moderator und den Diskussionsteilnehmern. Die Diskussion beginnt eher karg und schleppend und sehr moderatorzentriert. Erst im Laufe der Diskussion lockert sich diese Struktur auf. Der Moderator kann sich aus seiner zentralen Position zurückziehen und die Teilnehmer gehen nun auch ohne seine ‚Hilfe' aufeinander ein und diskutieren miteinander. In der Face-to-Face-Diskussion erfolgt somit im Laufe der Diskussion eine Entwicklung im Teilnahmeverhalten.

Im Chat dagegen weist die Diskussion immer wiederkehrende, identische Abfolgemuster des Teilnahmeverhaltens auf, die bereits zu Beginn der Diskussion vorhanden sind und sich durchgehend beibehalten. Die Abfolgemuster des Teilnahmeverhaltens im Chat sind also eher statisch in dem Sinne, dass hier keine ausgeprägte Entwicklung mit dem Fortgang der Diskussion, wie eben für die Face-to-Face-Diskussion beschrieben, vorzufinden sind.

Im Gegenteil: von Beginn bis Ende der Diskussion wird in der Hauptsache nach folgendem Muster diskutiert: nachdem der Moderator eine Frage in den Raum gestellt hat, antworten alle Teilnehmer direkt. Durch die Gleichzeitigkeit des Antwortens ist vorerst keine Bezugnahme bzw. Diskussion zwischen den Teilnehmern zu beobachten. Diese Situation ist eher mit einem Einzelinterview als mit einer Gruppendiskussion zu vergleichen. Zwar wird dadurch die Gefahr einer Beeinflussung durch andere Teilnehmer verringert, gleichzeitig fehlt aber auch die Dynamik einer Gruppendiskussion. Erst nach dieser Phase des Antwortverhaltens, beginnen die Teilnehmer ihre Beiträge gegenseitig zu kommentieren. Sie greifen einen Aspekt aus dem Beitrag eines Vorredners auf und lassen so, unabhängig vom Moderator, einen neuen, eigenen Diskussionsstrang entstehen. Stellt der Moderator zwischenzeitlich eine nächste Frage, unterbrechen die Teilnehmer ihre gerade aktuelle Paralleldiskussion und widmen sich der Beantwortung der Moderatorfrage.

Offensichtlich ist die anonymere Situation des Chats förderlich, von Beginn an die Teilnehmer zur Diskussion zu bewegen. Hier wird keine „Aufwärmphase" benötigt, bevor die Teilnehmer sich öffnen, miteinander diskutieren und ihre Meinung zum Ausdruck bringen. Da hier die anfänglichen Hemmschwellen anscheinend nicht existieren und die Teilnehmer von Beginn an mit derselben Intensität an der Diskussion teilnehmen, werden in der ersten Phase der Chat-Diskussion quantitativ und qualitativ mehr Informationen erhoben als in der Face-to-Face-Diskussion.

*Moderator*

Vergleicht man beide Diskussions-Situationen so zeigt sich, dass prinzipiell die Rolle des Moderators als Diskussionsleiter off- wie auch online formell akzeptiert wird. Im Chat werden, wie in der Face-to-Face-Diskussion auch, die Fragen des Moderators als Struktureinheiten aufgefasst, welches sich darin ausdrückt, dass die Teilnehmer auf alle Fragen des Moderators eingehen und diese beantworten. Es findet keine Umgehung oder Missachtung der Fragen statt.

Wie in Tabelle 2 zu sehen ist, beteiligt sich der Moderator in der herkömmlichen Gruppendiskussion quantitativ stärker an der Diskussion und ist aktiver als im Chat.

| | **Anzahl der Wörter** | | **Anzahl der Gesprächsbeiträge** | | **Durchschnittlicher Gesprächsbeitrag** | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | Chat | F-to-F | Chat | F-to-F | Chat | F-to-F |
| **Moderator** | 358 | 1400 | 38 | 112 | 9 | 13 |

*Tabelle 2: Partizipation des Moderators*

Er spricht viermal so viele Wörter und bringt sich mit knapp dreimal so vielen Beiträgen wie im Chat in die Diskussion ein. Der höhere Partizipationsgrad des Moderators in der Face-to-Face-Diskussion führt dazu, dass er hier eine zentralere Position als Diskussionsleiter einnimmt.

In dieser zentraleren Position nimmt der Moderator in der Face-to-Face-Situation inhaltlich betrachtet in der Mehrzahl seiner Beiträge eine eher diskussionsstimulierende Rolle ein. Seine Beiträge dienen dazu, die Diskussion anzuspornen, zu motivieren oder zu spezifizieren. Im Chat dagegen hat der Moderator eher eine diskussionslenkende Rolle. Er ist in der Hauptsache dem Einbringen der Leitfadenfragen beschäftigt. So sind seine Beiträge hauptsächlich dazu bestimmt, entweder durch die direkte Stellung von Leitfadenfragen die Richtung der Diskussion zu weisen oder die Teilnehmer z.B. durch Spezifizierungsfragen auf bestimmte Themenbereiche hinzuführen.

Die stärkere Zentralität und aktivere Partizipation des Moderators führt in der Face-to-Face-Diskussion zu einer größeren Akzeptanz seiner Rolle als Diskussionsleiter als im Chat.

Da die Chat-Diskussion weniger moderatorzentriert erfolgt, diskutieren die Teilnehmer losgelöster vom Moderator und konzentrieren sich teilweise auf Themenbereiche, die sie selbstbestimmt als interessant erachten. Das bedeutet im Umkehrschluss aber auch, dass die Teilnehmer in der Face-to-Face-Diskussion ohne Moderatoreingriff weniger aktiv sind als in der Chat-Diskussion. Anscheinend ist offline eher eine Aufforderung bzw. Zuspruch seitens des Moderators notwendig, um die Teilnehmer zu einer regen Teilnahme zu bewegen. Die Teilnehmer sind hier vielmehr auf den Moderator als zentralen Fixpunkt der Diskussion konzentriert, der stets motivierend und anspornend auf sie einwirkt, durch seine starke Präsenz und Involvierung in die Diskussion aber auch die Gefahr erhöht, die Teilnehmer in ihren Meinungen zu beeinflussen.

Persönlichkeitsmerkmale des Moderators können als Ursachen für die unterschiedliche Zentralität und die sich daraus ableitenden Auswirkungen ausgeschlossen werden, da beide Dis-

kussionen von der selben Person durchgeführt wurden. Vielmehr greift die Argumentation von Stegbauer & Rausch (1999; 2001), die die „Eigenschaften des Kommunikationsraumes" als „Bedingungen für Möglichkeiten von Kommunikation betrachten" (ebd. 2001: 50). Das heißt, dass nicht individuelle Merkmale, sondern die Diskussionsstruktur des Chat die Zentralität des Moderators, die Akzeptanz seiner Rolle als Diskussionsleiter und seine Partizipation innerhalb der Diskussion bedingt.

*Teilnehmer*

Wie an Tabelle 3 zu sehen ist, produzieren die Teilnehmer der herkömmlichen Diskussion rein quantitativ mehr Informationen als in der Chat-Diskussion. Im Chat wurden insgesamt 3207 Wörter gesendet, in der Face-to-Face-Diskussion wurden dagegen in der selben Zeit 8724 Wörter, also ca. dreimal so viele wie im Chat, gesprochen.

| | **Anzahl der Wörter** | | **Anzahl der Gesprächsbeiträge** | |
|---|---|---|---|---|
| | **Chat-Diskussion** | **Face-to-Face-Diskussion** | **Chat-Diskussion** | **Face-to-Face-Diskussion** |
| T1 | 261 (8%) | 632 (7%) | 35 (11%) | 21 (10%) |
| T2 | 406 (13%) | 932 (10%) | 35 (11%) | 28 (13%) |
| T3 | 406 (13%) | 1092 (13%) | 51 (16%) | 44 (20%) |
| T4 | 423 (13%) | 1476 (17%) | 39 (12%) | 39 (18%) |
| T5 | 457 (14%) | 2005 (23%) | 55 (17%) | 40 (18%) |
| T6 | 603 (19%) | 2587 (30%) | 46 (14%) | 47 (21%) |
| T7 | 651 (20%) | | 60 (19%) | |
| **Gesamt** | **3207 (100%)** | **8724 (100%)** | **321 (100)%** | **219 (100%)** |
| ∅ | 458 | 1454 | 48 | 37 |

*Tabelle 3: Partizipation der Teilnehmer (T1-T7)*

Die einzelnen Teilnehmer in Chat-Diskussionen melden sich aber häufiger zu Wort, d.h. die Anzahl der Beiträge ist im Chat höher als in der Face-to-Face-Diskussion. So wurden im Chat insgesamt 334 Beiträge gesendet. Offline dagegen waren es 219 Beiträge.

Betrachtet man das Teilnehmerverhalten der Diskutanten untereinander für die jeweilige Diskussions-Situation, so sieht man, dass die Anzahl der Wörter und auch die Anzahl der Gesprächsbeiträge, die die Teilnehmer gesendet haben, im Chat eher homogener verteilt sind als in der offline Situation. Unterschiede zwischen Viel- und Wenigrednern[11] sind im Chat somit weniger ausgeprägt. Zwar gibt es auch im Chat Unterschiede im Teilnahmeverhalten und somit Diskutanten, die sich öfter in die Diskussion einbringen und solche, die weniger oft einen Beitrag senden, doch ist in der Face-to-Face-Diskussion ein stärkerer Kontrast im Parti-

[11] Nach Lamnek handelt es sich hierbei um „extreme Kommunikationstypen", da sie entweder dadurch dass sie nicht mitdiskutieren oder dadurch dass sie kaum andere Teilnehmer zu Wort kommen lassen, die Datenerhebung erschweren (vergl. Lamnek 1998: 148).

zipationsgrad zwischen den einzelnen Teilnehmern auszumachen. In Anlehnung an Rauch, der strukturelle Ursachen für die Herausbildung von unterschiedlichen Teilnehmerverhalten in Gruppen beschreibt (vergl. Rauch 1983) bedingt die Diskussionsstruktur des Chat die Möglichkeit, auf „demokratischere“ Art miteinander zu diskutieren wohingegen die Struktur der Face-to-Face-Diskussion unterschiedliche Partizipationsgrade verfestigt.

*Inhaltliche Aspekte*

Generell gilt, dass beide Gruppendiskussionen inhaltlich zu ähnlichen Ergebnisse führen. Allerdings verläuft die Chat-Diskussion kontroverser als die Face-to-Face-Diskussion. Im Chat werden die Beiträge der Mitdiskutanten eher in Frage gestellt und kritisch kommentiert; die Teilnehmer sind eher darauf bedacht, die eigene Position zu manifestieren und die individuelle Meinung von den Meinungen anderer Teilnehmer abzugrenzen. Face-to-Face findet dagegen im Verlauf der Diskussion eine gegenseitige Orientierung an den Äußerungen der Teilnehmer statt. Die Teilnehmer passen sich im Verlauf der Diskussion inhaltlich einander an und es ist eine Konsensbildung zu beobachten. Sie gestalten gemeinsam den Diskussionsfortgang. Die Gemeinsamkeit der Ausgestaltung zeigt sich insbesondere, wenn Teilnehmer Beiträge eines Vorredners syntaktisch korrekt fortführen. In solch einer Diskussionsatmosphäre neigen die Teilnehmer anscheinend eher dazu, sich dem Gedanken der anderen anzunähern und weniger polarisierend zu agieren.

Der Chat bietet durch diese Diskussionsdynamik einen größeren Facettenreichtum an möglichen Meinungen, da die Teilnehmer erkennbar offensiver und mutiger agieren als in der Face-to-Face-Diskussion, wo durch die gegenseitige Anpassung die Vielschichtigkeit einer Thematik zugunsten des Bedürfnisses nach Homogenität beschnitten wird.

Betrachtet man die einzelnen Beiträge der Teilnehmer, sieht man, dass trotz des Facettenreichtums die ‚getippten’ Meinungen in allgemeiner Art und Weise, in der Regel ohne Begründungen, zum Ausdruck gebracht werden. Im Gegensatz zur Face-to-Face-Diskussion wird hier kaum auf persönliche Erfahrungen Bezug genommen, werden kaum Gedankenspiele gewagt, Hintergründe und Beispiele geliefert.

## Hypothesen

Aus den dargestellten Ergebnissen werden die folgenden Hypothesen abgeleitet, die die Unterschiedlichkeiten von Chat- und Face-to-Face-Diskussion beschreiben.

Bei der Chat-Diskussion handelt es sich um eine

*Verschobene Diskussion*

Erst nachdem eine Phase des Frage-Antwort-Spiels zwischen Moderator und Teilnehmer, ähnlich wie in einem Einzel-Interview, durchgeführt wurde, beginnt die Diskussions-Phase im Sinne des gegenseitigen, (eventuell) kritischen Eingehens auf die Beiträge von Mitdiskutanten. Dies wiederholt sich bei jeder Fragestellung des Moderators von Neuem.

*Vielschichtige* Diskussion

Aufgrund der parallelen Konversationsstränge nehmen die Teilnehmer nicht nur auf den Moderator Bezug, sondern auch auf andere Teilnehmer. Dabei wird die Thematik gleichzeitig

aus unterschiedlichen Perspektiven und unter unterschiedlichen Fragestellungen behandelt. Die Zentralität des Moderators muss immer wieder neu hergestellt werden.

*Fragmentarische Diskussion*

Durch das Eintippen der Information erfolgt die Darstellung der Inhalte fragmentarisch ohne tiefergehende Hintergründe oder Erläuterungen.

*Statische Diskussion*

Das Muster des Diskussionsverhaltens ist von Beginn an festgelegt. Eine dynamische Entwicklung wie zum Beispiel über Phasen der gegenseitigen Fremdheit zur Annäherung, die einen direkten Einfluss auf das Antwortverhalten der Teilnehmer haben, sind hier nicht gegeben. Die Teilnehmer diskutieren während der gesamten Gruppendiskussion nach dem selben Muster und in der selben Intensität.

*Selbstbezogene Diskussion*

Im Chat findet eine Diskussion statt, die polarisierter und kontroverser geführt wird als in der Face-to-Face-Situation. Trotzdem oder gerade deshalb konzentrieren sich die Teilnehmer im Chat eher auf ihren eigenen Standpunkt. Zwar erfolgen Bezugnahmen auf die Meinungen von Mitdiskutanten, doch geschieht dies nicht in annehmender und konsenssuchender Art und Weise. Die Chat-Teilnehmer sind weniger kompromissbereit. Es entsteht eine individualisierte Diskussion.

Bei der Face-to-Face-Diskussion handelt es sich im Gegensatz dazu um eine

*geradlinige Diskussion*

Die Teilnehmer diskutieren entlang eines Diskussionsstranges. Paralleldiskussionen sind der Face-to-Face-Gruppendiskussion fremd. Die Gruppe in ihrer Gesamtheit konzentriert sich auf ein gemeinsames Thema und führt dieses gemeinsam aus.

*eine moderatorkontrollierte und -zentrierte Diskussion*

Der Moderator nimmt eine zentrale Rolle innerhalb der Diskussion ein. Die Teilnehmer richten sich an seine Vorgaben und treten nicht aus dem von ihm geschaffenen Handlungskontext aus.

*kontextuelle Diskussion*

Die Teilnehmer beantworten die Fragen des Moderators nicht im Sinne einer einfachen Auskunft, sondern führen Hintergründe, Erfahrungen und Beispiele auf.

*sich entfaltende Diskussion*

Die Diskussion im Sinne einer gegenseitigen Bezugnahme nimmt erst im Verlauf des Beisammenseins Konturen an. Zu Beginn verhalten sich die Teilnehmer noch zurückhaltend und richten ihre Beiträge eher direkt an den Moderator als an die anderen Teilnehmer. Erst später löst sich diese anfängliche Verschlossenheit auf und die Teilnehmer diskutieren miteinander.

*gruppenorientierte Diskussion*

In der Face-to-Face-Diskussion gestaltet die Gruppe gemeinsam den Diskussionsfortgang. Diese Diskussions-Atmosphäre führt dazu, dass sich die Gruppe entlang einer Gruppenmeinung bewegt. Die Teilnehmer gehen eher aufeinander ein und arbeiten auf einen Konsens hin. Wirkliche Kontroversen sind selten.

**Diskussion der Ergebnisse**

Eine Gruppendiskussion findet ihren Zweck in erster Linie in der inhaltlichen Auswertung der Gesprächsbeiträge und der Nutzung der so gewonnen Erkenntnisse.

Wie bereits erwähnt, kann eine Gruppendiskussion unterschiedliche Ziele verfolgen:

- die Ermittlung der Gruppenmeinung,
- die Abbildung von Informationen oder
- die Ermittlung von individuellen Meinungen und Einstellungen.

Es gilt nun zu diskutieren, ob die hier dargestellten Ergebnisse Auswirkungen auf das „Produkt" der Gruppendiskussion haben und ob die Zielsetzungen im Chat erreicht werden.

Die *Gruppenmeinung*, die sich aus dem allgemeinen Einverständnis aller Beteiligten speist, ist in der Chat-Diskussion nicht zu erheben. In der Chat-Diskussion fehlen non-verbale Elemente. Die Information kann im Gegensatz zur Face-to-Face-Diskussion lediglich über die Schriftsprache erhoben werden. Somit fehlt eine gesicherte Datenbasis, mit der definitive Aussagen aller über Einverständnisse zum bisher gesagten unterstellt werden können. Es bleibt zweifelhaft, ob eine Zurechnung von Diskussionsaussagen zu Einzelpersonen in gültiger Weise durchführbar ist. Auch dadurch dass im Chat die Teilnehmer kritischer diskutieren und scheinbar weniger geneigt sind, sich einer Gruppenmeinung zu beugen, verhindert die Bildung einer einvernehmlichen Anschauung aller.

Die *Abbildung von Informationen* ist in ähnlicher Weise wie in der Face-to-Face-Diskussion zu ermitteln. In beiden Diskussionssituationen entsprechen sich die Inhalte der Beiträge stark. Allerdings sind die online erhobenen Daten eher genereller Natur, wohingegen die offline erhobenen Daten mehr Hintergrund- und Kontextinformationen bieten. Eine sorgfältige Exploration mit inhaltlichem Sach- und Sinnzusammenhang bietet sich per Chat nicht an und kann zu einer Minderung der Datenqualität führen. Valide Ergebnisse können hier aber erhalten werden, wenn das Ziel der Untersuchung die Darstellung des „Wesentlichen" eines Sachverhalts ist.

Die *Ermittlung individueller Einstellungen und Meinungen* ist in der Chat-Diskussion eher gewährleistet als in der Face-to-Face-Diskussion. Selbst wenn man unterstellt, dass die Richtung der individuellen Aussagen nicht nennenswert durch die Gruppe beeinflusst wird, besteht in der Face-to-Face-Diskussion für den einzelnen Diskussionsteilnehmer nicht die Notwendigkeit, sämtliche Aspekte vorzutragen, über die er berichten könnte. In der Chat-Diskussion aber, die im Ablaufmuster der Beantwortung von Moderatorfragen zweistufig, erst Einzelinterview, dann Gruppendiskussion ist, kommen individuelle Beiträge eher zum Ausdruck. In der Face-to-Face-Diskussion kann vieles von dem, was für einen Teilnehmer zutrifft, bereits gesagt worden sein; der Forscher hat hierüber keine Gewissheit. In der Chat-Diskussion kann es durch das sofortige und gleichzeitige Reagieren auf die Frage des Moderators zwar zu Wiederholungen kommen, dafür wird aber sozusagen im Vorfeld der eigentlichen Diskussion, also bevor die gegenseitigen Bezugnahmen stattfinden, die individuelle Meinung zum Sachverhalt erhoben. Der anscheinend fehlende Konsensdruck führt außerdem zu einer vielschichtigen Meinungsvielfalt.

Ob die Chat-Diskussion ihre Zielsetzungen erreicht oder nicht, hängt auch damit zusammen, ob die Diskussion gemäß des konzipierten Leitfadens durchgeführt werden kann und der

durch den Moderator geschaffene Handlungskontext von allen an der Diskussion beteiligten anerkannt wird.

Problematisch ist dabei, dass die Chat-Diskussion vereinzelt durch die ihr eigenen parallel laufenden Diskussionsstränge eine Richtungsweisung erfährt, die außerhalb des vom Moderator gesetzten Themenkontextes steht, diesem widerspricht und eine eigene Strukturierung der Diskussion vollzieht. Letztlich findet dadurch eine Untergrabung der Rolle des Moderators als Diskussionsleiter statt. In besonderem Maße geschieht dies, wenn Teilnehmer Fragen stellen, die die Diskussion in eine bestimmte von ihnen und nicht vom Moderator initiierte Richtung lenken und einen bestimmten Aspekt spezifizieren. Dieses Verhalten sollte eigentlich dem Moderator vorbehalten sein. Zwar können dadurch interessante inhaltliche Aspekte zu Tage treten, dennoch zeigt dieses Verhalten, dass der Moderator die ihm zugeschriebene Rolle des Diskussionsleiters in der Chat-Diskussion mit Teilnehmern teilen muss.

Vor allem bei weniger strukturierten Diskussionen kann die Rolle des Moderators durch dieses Verhalten der Teilnehmer untergraben werden, da diese dazu neigen, durch Fragen die Diskussion selbst zu formen und zu strukturieren. Es scheint, dass Teilnehmer in Chat-Diskussionen, durch die Einschränkung der visuellen Wahrnehmung diskussionsfreudiger und diskussionsstrukturierender sind. Dies kann aber bei mangelnder Strukturierung des Diskussionsleitfadens und gehäuftem Auftreten dieses Phänomens dazu führen, dass die Diskussion durch immer mehr diskussionsferne Beiträge und Spezifizierungen zerfällt. Individuelle Persönlichkeitsmerkmale wie offensives Verhalten, Interessiertheit oder Extrovertiertheit, können dabei die strukturellen Phänomene des Kommunikationsraumes verstärken.

**Fazit**

Die Studie zum Vergleich von Chat- und Face-to-Face-Diskussion zeigt, dass es sich bei einer Gruppendiskussion im Chat nicht um eine klassische Gruppendiskussion handelt. Vielmehr stellt der Chat mit seiner synchronen und parallel laufenden Kommunikationsstruktur ganz andere Grundvoraussetzungen für eine Gruppendiskussion zur Verfügung. Zwar hat der Vergleich gezeigt, dass die erhobenen Daten inhaltlich miteinander vergleichbar sind, doch ist aufgrund der unterschiedlichen Diskussionsstrukturen der Einsatz einer Gruppendiskussion immer sorgfältig mit den angestrebten Zielen der Datenerhebung abzuwägen.

Problematisiert werden sollte die Tatsache, dass es sich bei vorliegender Untersuchung um ein einzelnes Experiment mit zwei Gruppendiskussionen handelt. Es bleibt fraglich, ob sich die hier gefundenen Ergebnisse verallgemeinern lassen. Auch die Tatsache, dass die Teilnehmer der Chat-Diskussion Mitglieder eines kommerziellen Online-Panel sind, kann Auswirkungen auf die Diskussion gehabt haben, wenn man unterstellt, dass Teilnehmer eines Online-Panel gewisse Grundvoraussetzungen im Umgang mit dem Internet generell und mit der Chat-Anwendung im speziellen mitbringen, die anderen potentiellen Teilnehmern nicht zur Verfügung stehen.

Weiterer Forschungsbedarf besteht in der Ermittlung der Gründe für die Unterschiede in der Diskussionsstruktur und im Interaktionsverhalten. Es muss durch weitere Experimente und durch Konstanthaltung individueller Merkmale geprüft werden, welche Unterschiede sich eher auf persönlich geprägtes Teilnehmerverhalten zurückführen lassen und welche Unterschiede eine zwangsläufige Konsequenz sind, die sich aus den Eigenschaften der Chat-

Kommunikation ergeben. Die berichteten Ergebnisse der Untersuchung sind somit als erste Hypothesen zu verstehen, die es in Zukunft mit weiteren Studien zu testen gilt.

Nicht vergessen sollten in diesem Zusammenhang auch asynchrone Internet-Anwendungen wie Bulletin Board oder Mailing List, die gleichfalls für die Methode der Gruppendiskussion eine Plattform bieten. Zu untersuchen wären hier die Unterschiedlichkeiten zwischen der Durchsuchung von synchronen und asynchronen Gruppendiskussionen.

**Literatur**


Batinic, Bernad; Werner, Andreas; Gräf, Lorenz; Bandilla, Wolfgang, 1999, Online Research. Methoden, Anwendungen und Ergebnisse. Göttingen: Hogrefe Verlag für Psychologie.

Bischoff, Dietmar, 1982, Grundlagen der Interaktionsanalyse. 2., überarbeitete Auflage. München: Minerva Publikation.

Boeshenz, Johann, 1998, Möglichkeiten und Grenzen der Online-Marktforschung. Konzeptionelle Grundlagen und empirische Erkenntnisse. München: FGM-Verlag.

Debatin, Bernhard, 1998, Analyse einer öffentlichen Gruppenkonversation im Chat-Room. In: Prommer, Elizabeth & Vowe, Gerhard (Hrsg.). Computervermittelte Kommunikation: Öffentlichkeit im Wandel. Konstanz: UVK Medien.

Erzberger, Christian, 1998, Zahlen & Wörter: die Verbindung quantitativer und qualitativer Daten und Methoden im Forschungsprozess. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.

Deppermann, Arnulf, 1999, Gespräche analysieren. Eine Einführung in konversationsanalytische Methoden. Qualitative Sozialforschung. Opladen: Leske + Budrich.

Deppermann, Arnulf, 1995, Praxis der Gesprächsanalyse. Forschungsberichte des Psychologischen Instituts der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

Flick, Uwe, 1999, Handbuch Qualitativer Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.

Göritz, Anja, 2000, Online Panels.
URL: http://www.online-forschung.de/index.hrm/gastartikel/goeritz.htm (Stand:12.10.2000)

Lamnek, Siegfried, 1998, Gruppendiskussion. Theorie und Praxis. Weinheim: Psychologie Verlags Union.

Mayring, Phillipp, 1997, Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, 6., durchgesehene Auflage. Weinheim: Deutscher Studien-Verlag.

Morgan, David L., 1998, Planning focus groups. Thousand Oaks (u.a.): Sage Publications.

Peukert, Reinhardt, 1984, Gesprächshermeneutik. Gruppendiskussion als Methode zur Rekonstruktion der Lebenswelt von Lehrlingen. Band I. Veröffentlichungen des Instituts für Jugenforschung und Jugendkultur. Frankfurt am Main: Extrabuch Verlag.

Rauch, Herbert, 1983, Partizipation und Leistung in Grossgruppen-Sitzungen. Qualitative und quantitative Vergleichsanalyse von 20 Fallstudien zum Sitzungsprozess entscheidungsfindender Großgruppen. S. 256-274, in: Neidhardt, Friedhelm (Hrsg.). Gruppensoziologie. Perspek-

tiven und Materialien. Sonderheft der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialspychologie 25.

Schmidt, Gurly, 2000, Chat-Kommunikation im Internet – eine kommunikative Gattung? S. 108-130, in: Thimm, Caja (Hrsg.). Soziales im Netz. Sprache, Beziehungen und Kommunikationskulturen im Internet. Opladen: Westdeutscher Verlag.

Schnell, Rainer; Hill, Paul B.; Esser, Elke, 1995, Methoden der empirischen Sozialforschung. 5., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. München (u.a.): Oldenbourg Verlag

Spranz-Fogasy, Thomas, 1997, Interaktionsprofile: die Herausbildung individueller Handlungstypik in Gesprächen. Opladen: Westdeutscher Verlag

Stegbauer, Christian; Rausch, Alexander, 1999, Ungleichheit in virtuellen Gemeinschaften. In: Soziale Welt 50: 93-110.

Stegbauer, Christian; Rausch, Alexander, 2001, Die schweigende Mehrheit – Passive Teilnehmer in internetbasierten Diskussionsforen. In: Zeitschrift für Soziologie 30: 48-64.

Winterhoff-Spurk, Peter; Grabowski-Gellert, Joachim, 1989, Schreiben ist Silber, Reden ist Gold. Eine Untersuchung zur Äquivalenz von mündlicher und schriftlicher Erhebungsmethode bei Experimenten zur Sprachproduktion. Heidelberg (u.a.): Arbeiten aus dem Sonderforschungsbereich 245 Sprechen und Sprachverstehen im Sozialen Kontext. Heidelberg, Mannheim.

Kontakt zur Autorin:

Gülten Erdogan guelten_e@hotmail.com